

# Homosexualität und - Kirche im III. Reich

Autor(en): **Mamina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **5 (1937)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-562283>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

# Menschenrecht

Blätter zur Aufklärung gegen Aechtung und Vorurteil  
(Vormals „Schweiz. Fr.-Banner“)

---

## Homosexualität und — Kirche im III. Reich

Vor genau drei Jahren, am 30. Juni 1934, hat das heutige Regimé durch „kurzhändige Justiz“ sich 71 unbequem gewordener Partei-Mitglieder entledigt. Der ob dieser blutigen Mordgier entsetzt aufhorchenden Welt wurde mit einer „künstlichen“, sittlichen Entrüstung plausibel gemacht, homosexuelle Vergehen seien der Grund zu dieser Maßnahme gewesen. Die schon längst in der Partei und in aller Welt bekannte Homosexualität wurde erst dann ein Verbrechen, als Röh m und Konsorten politisch unbequem wurden und als das Volk mit wirksamem „Abscheu“ vor den Verbrechern erfüllt werden mußte.

Das Regimé hatte eben nicht den Mut, die Angeklagten zum Wort kommen zu lassen, es wäre wahrscheinlich zu viel Parteiistunk an die Oeffentlichkeit gekommen.

Der N.S. Parteiwahlspruch, „Erlaubt ist, was dem Staate nützt“, versucht heute ein Gleiches mit den groß aufgezogenen Sittlichkeits-Prozessen gegen den Welt- und Ordens-Klerus. Der deutschen, nationalsozialistischen Staatskirche, die auch bereits einen eigenen „Herrgott“ hat, sind sowohl die katholische, wie die protestantische Bekenntniskirche unbequem, deshalb wird zu jedem Mittel gegriffen, um diese zwei, noch einzig feststehenden Säulen geistiger Selbständigkeit zum Wanken zu bringen. Da ist die Homosexualität einzelner Geistlicher und Ordensbrüder den Kirchenfeinden ein gefundenes Fressen. Ein immens aufzogener Propaganda-Apparat „System Göbbels“ sorgt für zugkräftige Aufmachung und Verbreitung. Göbbels selbst hat in seiner Weltfunk-Rede wohl das meiste getan, was einem Sterblichen an Aufbau-schung und Verdrehung möglich war. Sprach er doch von einer direkten Verseuchung der ganzen Kirche und von tausend und abertausend, spez. homosexuellen Verbrechern im geistlichen

Kleide. Demgegenüber stellt der deutsche Gesamt-Episcopat nach genauen Feststellungen folgende Statistik auf:

Deutschland zählt im ganzen 21461 katholische Weltgeistliche, davon sind an den gegenwärtig sich abrollenden Sittlichkeitsprozessen 49 beteiligt. Von diesen sind 21 verurteilt, 28 schweben noch. Von den 4174 Ordenspriestern sind 9 beteiligt; davon einer verurteilt; 8 Verfahren schweben noch. Es kommen also auf die Gesamtzahl von 25635 Priestern 8 Fälle; d. h. noch nicht ein Viertel-Prozent, d. h. auf 500 Priester ungefähr ein einziger.

Somit hat Göbbels den Vorwurf von Kardinal Mundelein in Chicago als „**unehrlicher Propaganda-Minister**“ vollauf verdient.

Wir haben diese Sache nicht aufgegriffen, um in irgendwelcher Weise die Fehlbaren in Schutz zu nehmen, im Gegenteil: Wir **verurteilen** diese sittlichen Verfehlungen durchaus, schon um des Aergernisses willen; aber wir möchten nur einmal feststellen, daß diese Geistlichen eben auch Menschen sind, die vor Menschlich-Allzumenschlichem nicht verschont bleiben, trotz ihres heiligen Amtes. Neben diesen paar moralisch Entgleisten gibt es bestimmt noch Hunderte homoerotisch veranlagter Priester, die das „Zölibat“ mindestens so treu und unversehrt halten, wie die heterosexuell Veranlagten; auch unter diesen letztern gab und gibt es immer einige, die straucheln. „Wer von Euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie!“ Symptomatisch ist es nur, daß das III. Reich, das heute noch sehr hohe Funktionäre an ersten Stellen nicht entbehren kann, die **Homoerotischen** sind, trotzdem aber immer und immer wieder, wenn es in Verlegenheit ist, homosexuelle Skandal-Prozesse groß aufzieht.

Wie es aber mit der Ehrlichkeit und Moral bei der N.S.D. A.P. bestellt ist, darüber deckt Herr Reichsminister Göbbels den weiten, undurchsichtigen Parteimantel. Einem Flugblatt, das in deutschen Städten in hunderttausenden von Exemplaren verbreitet wurde, als Antwort an Göbbels, entnehmen wir auszugsweise folgendes:

„Es ist freilich nicht zum Wohle der Partei, wenn das Volk Einblick bekäme in den abgrundtiefen Parteisumpf, wenn es einmal erführe, von den Millionen-Erpressungen von Parteigenossen, von den Riesenunterschlagungen in Lübeck, von den Unterschlagungen beim Winterhilfs-Werk, von den sexuellen Ausschweifungen in Landjahrheimen und Hitlerjugend-Lagern, wenn es erführe von der faulen Lager-Moral, wenn es eine Statistik erhielte von den Mädchen unter 14 und 16 Jahren, die gelegentlich von „Hitler-Jugend“ und Bund deutscher Mädchen-“Treffen an Leib und Seele ruiniert und als „junge Mütter“ zu ihren Eltern heimkommen, wenn das Volk ahnen würde, den ungeheuren Luxus in Villen, Wohnhäusern, Autos, Jachten usw., der Führer einer sogen. „Arbeiterpartei“! Solche Dinge unter das Volk zu bringen, ist freilich nicht zum Wohle der Partei, Herr Göbbels!“

---

Die nächste Nummer erscheint auf den 1. August!

Wir wissen wohl, daß gerade die Einstellung der Geistlichkeit zum Problem „Homosexualität“ für uns keine freundliche ist, hoffentlich aber öffnet gerade diese Sache den Weg zum besseren Verständnis bei manchem derselben. Jedenfalls liegt damit der strikte Beweis vor, daß es unter allen Ständen und Berufsarten, bei Hoch und Nieder, Gebildet und Ungebildet, und also auch im **geistlichen Stande Homoeroten** gibt und zwar nicht nur solche, die sich schuldig machen. — Wie der gewissenhafte Arzt, genau so sollte der Seelsorger über die Homoerotik aufgeklärt sein, dann käme es nicht mehr vor, daß so viele gottgläubige Homoeroten in den Augen manchen Pfarrers wie Aussätzig angeesehen würden, für die nur die „Hölle“ in Betracht komme. Auch wir sind Kinder aus der Schöpferhand Gottes und haben dasselbe Lebens- und Daseinsrecht und es gibt vielleicht unter uns mehr praktisches Christentum, als bei vielen ganz „weißen“ Schäflein. Mamina.

---

## In eigener Sache!

### An unsere geehrten Abonnenten!

Der größte Teil von Ihnen wird enttäuscht gewesen sein, daß im Monat Juni keine Zeitung herauskam, einige von Euch haben deswegen auch schriftlich und telephonisch reklamiert. Die Schuld tragen jene, die die Zeitung beziehen, **aber sie nicht — bezahlen!** Von 16 Abonnenten, die mit den Abonnements-Zahlungen  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  Jahr und noch länger im Rückstand sind, haben auf dringende schriftliche Mahnung bis heute **nur zwei endlich bezahlt**, die andern — hüllen sich auch weiterhin in undurchdringliches Schweigen. Würden die säumigen Zahler ihre Pflicht rechtzeitig erfüllen, könnte die Zeitung auch regelmäßig erscheinen; so müssen leider die guten und pflichtbewußten Abonnenten für die Unverantwortlichen büßen. Unser Buchdrucker will einfach von Nummer zu Nummer prompt bezahlt sein, was auch sein gutes Recht ist. Woher aber wollen wir das nötige Geld nehmen, wenn keines eingeht?

Unsere **Mitarbeiter, Verlag und Redaktion** opfern nun seit bald 5 Jahren **Zeit und Arbeit vollständig gratis, ohne den geringsten Entgelt**, aus reinem Idealismus für unsere gemeinsame Sache. Statt Anerkennung und finanzielle Unterstützung (auf Dank rechnen wir schon gar nicht) stoßen wir bei vielen unserer Artkollegen auf Ablehnung und Mißachtung, ja sogar auf direkte Sabotage. — Die Zeitung bestellen und sie dann nicht bezahlen, ist einfach unverantwortlich.

Wir setzen eine letzte Frist für Einzahlung dieser Rückstände bis **20. Juli 1937**, nachher erfolgt unnachsichtlich **Betreibung**; eventuell behalten wir uns vor, solche **Saboteure** namentlich an dieser Stelle zu veröffentlichen.